

ungen gut besucht,
vortrefflichen Ein-
ten die Tage des
deutschlands gekom-
stiger und körper-
über schloß sich eine
lutherischen Ein-
tober fand in der
verbandes evangeli-

Nachrichten.

ge! Ab 15. Novem-
ur weiter beträcht-
erz, Rheuma, Ner-
Norddeutschlands
uch im Winter auf-
genau wie in der

e und besteingerich-

ds befist, bedarf be-

a Arbeitsfront

ach Pg. Kreisleiter
Bezirksleiters der
ndgebung der Deut-
nen Besuch Dr. Lenz
tgefunden hatte und
übern von ehemals
dem Arbeiter die
rem Führer ist es
steigen der Arbeits-
der Arbeitslosigkeit
eigreich zu Leibe zu
t, daß noch nicht alle
wissen, daß durch die
den Arbeiter geschaf-
hmen waren nötig
in gesundes Bauern-
gleichbedeutend mit
brigen, wer möchte
er geht als vor dem
wissen auch, daß es
em Magen sich für
muß hier das große
Volksgefesse, der
gen. Wir verlangen
itten Reich, aber wir
irgend jemand sabo-
dann auf die Außen-
derum, daß Deutsch-
auch moralisch abge-
nach dem Wunsch der
eist worden und zu
worden, nur weil sie
ingefest hatten. Wir
n verlangen Gleich-
Jahren sagte man:
Welt nimmt auch in
Sittler fort und ihr
Deutschland aber wird
rechte Antwort darau-
igkeit ist die stärkste
sich Deutschland am
klären, dann würde
Einmarsch in das
fertigen wissen. Wer
um am Wahltag mit

h,
liendchronik,
atbehrlich!
Photo-Arbeiten von
efeld, Rathausstraße 8

Rädchen.

benpflichtabend.
aufmerksam, daß unsere
den

8 Uhr in Gosen statt-
ch eingeladen wird.
ter, 1 Sextantenmühe,
Näheres im Telefonamt.

Bethel

zwei gebrauchte Näh-
vorratige um 11 Uhr
Referatgeber.
n gesucht. Frau Gräfin

mann; alle in Bethel.
afte- und Weltpolitik:

Aufwärts

Bezugspreis:

Ercheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1,25 und
0,25 Beilagehefte, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs
Ausland unter Streifenband 1,25 (inkl. Postgeld). Preis der
Eingangsnummer 10 Pf. Postfachkonto Hannover 67 377.

Christliches Tageblatt

mit den Beilagen „Für Herz und Hand“,
„Andergabe“ und „Unser Ziel.“

Anzeigenpreis:

Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Reklame 30 Pf. Beilagen unter 25 g je laufend 15 Pf.
Schlag der Anzeigen-Aufnahme nachmittags 8 Uhr. Postfach-
konto Hannover 67 377.

Nr. 242.

Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonnabend, den 11. November 1933.

15. Jahrgang.

Dem politischen Führer haben religiöse Lehren und
Einrichtungen seines Volkes immer unantastbar zu sein,
sonst darf er nicht Politiker sein, sondern soll Reformator
werden, wenn er das Zeug dazu hat. Adolf Hitler.

1 Billion — 1 Rentenmark.

Zur zehnjährigen Arbeit der deutschen Rentenbank.

Bereits am 7. August 1923 (Dollarsatz: 3,9 Millionen
Papiermark) hatte Helfferich seinen grundlegenden Ent-
wurf zu Währungsfestigung eingebracht. Mitte Oktober
(Dollar: 5 Millionen Mark) setzte Dr. Luther den Helfferich-Plan im Reichskabinett durch. Am 18. Oktober er-
langte die Rentenbank-Verordnung Gesetzeskraft, und am
20. Oktober (Dollar: 40 Millionen Mark) fand im Reichs-
finanzministerium der Gründungsakt statt. Der 1. No-
vember 1923 (Dollar: 130 Milliarden Mark) das ist das
Ausfertigungsdatum der Rentenbankcheine. Am 14. No-
vember (Dollar: 2,52 Billionen Mark) erließ die Reichs-
regierung die vorläufigen Durchführungsbestimmungen.
Am 15. November wurden die Rentenbankcheine zum
erstenmal ausgegeben, jedoch stieg bis zur endgültigen
Stilllegung der Rentenpresse am 20. November der Dollar
noch auf 4,21 Billionen Mark.
Es sind also 10 Jahre vergangen, seit dieser Teil des
deutschen Lebensweges beendet ist. Aus diesem Anlaß
hat die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt eine Broschüre
herausgegeben, der wir den Abschnitt über die Vor-
geschichte entnehmen.

Gründung und Arbeitsbeginn der Deutschen Renten-
bank fallen in eine Zeit schwerster außen- und innenpoli-
tischer Auseinandersetzungen. Es ist damals nicht gelun-
gen, den berufsständischen Selbsthilfswillen, wie er in der
Gründung der Deutschen Rentenbank zum Ausdruck kam,
einer Neuordnung der gesamten politischen Verhältnisse
dienlich zu machen. Man wird deshalb die geschichtliche
Bedeutung der Währungsfestigung aus eigener Kraft
nicht unterschätzen dürfen. Mit dem Uebergang des Wäh-
rungsverfalls in eine Währungszerrüttung waren die
Grundpfeiler der bloßen Lebenserhaltung von Millionen
Volksgeossen insanken geraten. Es drohte das Schick-
sal des „Verhungerns bei vollen Scheunen“. Die Auswir-
kungen der Währungskatastrophe drangen über den
Bereich der Wirtschaft hinaus und begannen in erschre-
kendem Umfange die seelischen Kräfte des Volkstums zu
zerfetzen.

Neben allen anderen Spannungen und Rissen inner-
halb der Volksgemeinschaft vollzog sich eine ganz beson-
ders gefährliche Art von Gruppenbildung. Auf der einen
Seite standen die, welche sich mit mehr oder minder nach-
haltigem Erfolg gegen den Währungsverfall hatten zur
Wehr setzen können, auf der anderen Seite die, welche
wehlos in den Wirbel der Proletarisierung hineingeris-
sen wurden. Nicht mehr entschieden allein Charakter und
Leistung, sondern oft nur spekulierende Gewandtheit
oder sogar der bloße Zufall über den Erfolg aller geisti-
gen und körperlichen Anstrengung großer Bevölkerungs-
teile.

Daß aber gerade das deutsche Landvolk — insbeson-
dere die Masse des deutschen Bauerntums — als bevor-
zugt geschützt gegen die Inflationsfolgen betrachtet wurde
und sich deshalb die Gegensätze zwischen Stadt und Land
noch erheblich verschärften, beruhte auf übertrieben ver-
allgemeinerten Einzelbeobachtungen. Nur wenige Land-
leute dürften die Geldentwertung mit Glück und kauf-
männischem Geschick haben nutzen können, um die durch
den Raubbau der Kriegszeit erschöpfte Ackerkraft wieder-
herzustellen, die Bestände an lebendem und totem Inventar
aufzufüllen und ihre Gebäude in Ordnung zu bringen.

In welches Maß seelischer Verwirrung und ungewollt
materialistischer Gesinnung trieb aber die Angst um die
Werterhaltung alle übrigen deutschen Bauern, nachdem
ihnen die Möglichkeit zur Betätigung eines gesunden
Spartriebes geraubt war! Die Weigerung, landwirtschaft-
liche Erzeugnisse gegen Papiermark herzugeben, war nur
noch ein letzter Verzweiflungsschritt, als bereits große
Verluste eingetreten waren. In seiner Gesamtheit betrach-
tet hat der deutsche Bauernstand unter dem Währungs-
verfall wirtschaftlich und seelisch nicht weniger gelitten
als die große Masse der städtischen Bevölkerung.

Die im Jahre 1922 in schnell wachsendem Umfange
einführenden Versuche, sich gegen die Folgen der Geld-
entwertung zu schützen, richteten sich zunächst gegen die
Papiermark als Wertmaßstab. Der Warenhandel führte
gleitende Preise ein, die auf der Grundlage ausländischer
Währungen, binnenländischer Indizes oder anderer
die Wertbeständigkeit darstellender Merkmale errechnet
wurden. Seit Ende 1922 sahen sich einzelne auf ausländi-
schen Rohstoffbezug angewiesene Industriezweige gezwun-

Hilfe für Minderbemittelte

Herabsetzung der Margarinepreise.

Die Reichsregierung hat neue bedeutende Maßnahmen
für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die mind-
erbemittelten Volksgenossen, getroffen. Ab Dienstag, den 14.
November 1933, wird folgende Regelung wirksam: 1. Die
Margarinepreise werden herabgesetzt und festgelegt. 2. Grö-
ßere Margarinemengen werden bereitgestellt. 3. Der Kreis
der zum Bezuge von Haushaltsmargarine Berechtigten wird
bedeutend erweitert.

Die Margarine wird ab 14. November zu folgenden
Preisen verkauft: 50 Prozent von der Gesamtmenge
als steuerfreie Haushaltsmargarine zu 38 Pfennig je Pfund;
25 Prozent der Konsumware zu 66 Pf. je Pfund;
außerdem sind noch zwei Klassen für kaufkräftigere Verbrau-
cherklassen zum Preise von 0,98 und 1,10 Mark je Pfund
für je 12½ Prozent der Erzeugung zugelassen.

Zur Versorgung der Minderbemittelten dient wie bisher,
jedoch für einen erweiterten Verbraucherkreis,
die Haushaltsmargarine, die nur an Bezugsberechtigte ab-
gegeben werden darf.

Darüber hinaus wird nunmehr für die übrigen Bevöl-
kerungsklassen in ausreichendem Umfange eine besonders
gefertigte „Konsumware“ zum Preise von 66 Pfennig
zur Verfügung stehen, während bisher diese Ware zu einem
Preis von etwa 80 Pfennig, oft auch noch teurer, verkauft
und in unzureichendem Umfange in den Verkehr gebracht
wurde.

Mit Rücksicht auf den größeren Fettbedarf in den Win-
termontaten, der durch die erhöhte Kaufkraft infolge des Rück-
ganges der Arbeitslosigkeit noch verstärkt wird, hat der
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Mar-
garineindustrie Zusatzkontingente in beträcht-
lichem Ausmaß gewährt.

Mit sofortiger Wirkung wird ferner die Fettver-
billigungskarte über den bisherigen Rahmen hin-
aus ausgedehnt.

Die mit der Durchführung betrauten Stellen sind ange-
wiesen worden, bei der Einbeziehung von Personen, deren
Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen
Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, wehrzig zu verfahren.
Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der linderreichen
Familien für die Erhaltung des Volkstums ist ferner ihre
weitgehende Berücksichtigung bei der Fettverbilligung vor-
gesehen. Es ist angeordnet, daß auch Familien mit drei und
Witwen mit zwei Kindern Bezugscheine auf Haushaltsmarga-
rine erhalten, während bisher nur Familien mit vier u. a.
Witwen mit drei Kindern berücksichtigt wurden. Auch die
dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem
Einkommen sollen künftig an dieser Vergünstigung teil-
haben.

Durch diese Maßnahmen wird die Fettversorgung der
Verbraucher spürbar erleichtert, ohne daß das Ziel der nation-
alen Fettwirtschaft irgendwie gefährdet wird.

gen, Zahlungen in tatsächlicher Auslandswährung zu ver-
langen, also die Papiermark auch als Zahlungsmittel
abzulehnen. Im Bereich der Landwirtschaft begann man,
Pachtpreise und sonstige Leistungen in bestimmten
Koggenmengen zu vereinbaren. Entsprechend diesen
Abwehrmaßnahmen von Warenerzeugung und Waren-
handel, setzte sich auch zugunsten der auf Lohn und Gehalt
angewiesenen Bevölkerungsgruppen allmählich der
Indexlohn und teilweise Bezahlung in Waren — beson-
ders in Lebensmitteln durch.

Da aber der Arbeitsentgelt jeweils nachträglich auf
der Grundlage im Augenblick der Auszahlung schon über-
holter Warenpreise errechnet wurde, so waren schwere
Störungen des Arbeitsfriedens nicht zu vermeiden. Erst
die aus den Bedürfnissen langfristiger Kreditaufnahme
heraus geschaffenen Sachwertanleihen lieferten in Gestalt
der auf Sachwert lautenden Schuldverschreibungen dem
Zahlungsverkehr wertbeständige Ersatzzahlungsmittel. So
konnten seit 1923 teilweise schon Lohn- und Gehaltszah-
lungen in solchen Schuldverschreibungen stattfinden, doch
kam nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Gesamt-
bevölkerung in den Genuß dieses Vorzuges.

Die Reichsregierung, die schon vorher die Ausgabe von
Sachwertanleihen und die Eintragung von Feingold- und
Sachwerthypotheken gestattete, ging nunmehr selbst
dazu über, auf den Goldwert berechnete Steuerleistungen
zu fordern und nacheinander eine Dollaranleihe sowie
eine Goldanleihe aufzuliegen, die zum größeren Teile so
gesteuert wurden, daß sie leicht als Ersatzzahlungsmittel
Verwendung finden konnten. Diese Maßnahmen bedeu-
ten den tatsächlichen Todesstoß für die Papiermark als
Zahlungsmittel.

Dem Beispiele des Reiches folgten zahlreiche andere
Stellen mit der Auflegung von auf Goldmark lautendem
Notgeld. Die im Verkehr verbliebene Papiermark wurde
Hand zu Hand gegeben; denn eine durchgängige Bezahlung

mit wertbeständigen Ersatzzahlungsmitteln war nicht
möglich, für große Bevölkerungskreise waren diese über-
haupt nicht erreichbar. Das Endergebnis war ein regel-
loses Durcheinander von einzelnen Abwehrmaßnahmen,
die jeglicher auf das Gesamtwohl gerichteten Zielsetzung
entbehrten.

Wohl sind die Vorschläge für eine Gesamtlösung der
Währungsfrage schon in den ersten Nachkriegsjahren
gemacht worden, sei es, daß man für eine volle Wieder-
aufrichtung der Goldwährung, für eine Währungsfesti-
gung auf dem nun einmal erreichten Entwertungsfuß
oder schließlich für neue Währungsgrundlagen eintrat.
Eine auf sich allein gestellte Neuordnung der Währungs-
verhältnisse erschien aber der immer deutlicher hervortre-
tenden politischen Ursachen des Währungsverfalls so
lange undurchführbar, als nicht die Voraussetzungen für
ein gesundes staatliches und wirtschaftliches Leben geschaf-
fen waren. Daß währungspolitische Maßnahmen allein
keine Hilfe bringen konnten, erwiesen mehrfache, miß-
lungene Stützungsversuche.

Es ist hier nicht der Ort, die Ursachen des Währungs-
verfalls im einzelnen darzulegen. Eine der wichtigsten
Verfallsgründe war die unbeschränkte Inanspruchnahme
der Rentenpresse für den öffentlichen Finanzbedarf. Diesen
Mißbrauch der Rentenpresse hatte auch die im Mai 1922
erfolgte Verabschiedung der Reichsbank nicht unter-
binden können. Unter dem Zwange des Ruhrkampfes
nahm er sogar immer größeren Umfang an. Breitere, an
der staatlichen Führung verzweifelnde Volkschichten
begannen ihre ganze Hoffnung allein auf die noch für
innerlich gesund gehaltenen Selbsthilfsekräfte der großen
Wirtschaftskreise zu richten. Ob dieses Vertrauen bei der
vielfach sehr engen Verquickung von Parlamentarismus
und Wirtschaftsführung voll berechtigt war, muß dahin-
gestellt bleiben.

Diesen Glauben an die Berufung der Wirtschaftsführer
zur Neuordnung von Staat und Wirtschaft bekräftigte noch
das Angebot der Wirtschaftskreise vom Mai 1923, durch
eine freiwillig übernommene Belastung eine Endlösung
der Reparationsfrage zu ermöglichen. Wenn auch von
diesem Angebot kein Gebrauch gemacht worden ist, so
muß die Tatsache der dadurch bewirkten Vertrauensstär-
kung besonders hervorgehoben werden, weil sie eine der
wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg der Renten-
bankgründung bildete. Ein weiteres Verdienst dieses
Angebots der Wirtschaftskreise ist darin zu erblicken, daß
es Anregungen für die Aufstellung von neuen Vorschlägen
zur Gesamtregelung der Währungsfrage gegeben hat.

Inzwischen rückte die Ernte 1923 heran. Es wuchsen
die Besorgnisse um ihre Vergung und Verwertung und
damit um die gesamte Ernährungswirtschaft, zumal schon
in den Städten Lebensmittelmangel eingetreten war.
Man mußte erkennen, daß die Ueberführung der land-
wirtschaftlichen Erzeugnisse in den städtischen Verbrauch
mit einer von Tag zu Tag sich abwertenden Papiermark
nicht mehr zu bewerkstelligen sein würde — ganz abge-
sehen von allen anderen, vor allem sozialpolitischen Grün-
den, die ein weiteres Fortschreiten des Währungsverfalls
nicht mehr zuließen. Die geschilderten Abwehrmaßnahmen
reichten längst nicht mehr aus, um die unentbehrliche
Kapitalbildung und Kreditgewährung zur Fortführung
der Wirtschaft zu ermöglichen. Es bestand weitgehende
Uebereinstimmung, daß man sich als Endziel die Rückkehr
zu Goldwährung zu setzen habe. Aber hinsichtlich des ein-
zuschlagenden Weges gingen die Auffassungen weit aus-
einander.

Die durch Parteigegensätze verschärften Meinungs-
verschiedenheiten und die völlig verfahrenen Außen- und
Innenpolitik der damaligen Zeit haben die Verhand-
handlungen über die Währungsfestigung vom August bis
Oktober 1923 hingehalten. Schon am 7. August hatte der
um die deutsche Währungspolitik der Vorkriegszeit ver-
diente, als Wirtschaftsführer und Politiker bekannte ehe-
malige Vizekanzler Dr. Helfferich einen Ende Juli fertig
ausgearbeiteten Plan Mitgliedern des damaligen Rabi-
netts Cuno vorgelesen — am 15. November konnte end-
lich die deutsche Rentenbank ihre Arbeit beginnen. Wenn
auch die Auffassung vertreten wird, daß erst durch den
Abbruch des Ruhrkampfes am 26. September 1923 der
Weg für die Aufrichtung einer Festwährung freigemacht
werden mußte, so hat jedenfalls das deutsche Volk unter
dieser langen Hinauszögerung einer währungspolitischen
Entscheidung sehr hart gelitten.

Es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst der
Spitzenvertretungen von Industrie und Landwirtschaft,
daß sie nach grundsätzlicher Einigung auf den von Dr.
Helfferich vorgelegten Plan unbeeinträchtigt allen Quertreibe-
rien und den parteipolitischen Widerständen, wie sie in-
sonderheit von der Sozialdemokratischen Partei ausgingen,

411 Seite-Bibliobek

S 639

gen, die Vorbereitungen für die Währungsfestigung fortführten. Als sich dann endlich Mitte Oktober die Reichsregierung auf Eingreifen des neuernannten Reichsfinanzministers Dr. Luther entschloß, auch ihrerseits den Helfferich Plan, allerdings teilweise abgewandelt, zu übernehmen, stellten sich diese Wirtschaftskräfte trotz großer Bedenken gegen die vorgenommenen Änderungen zur freiwilligen Mitarbeit zur Verfügung, so daß dank ihrer Borarbeiten die Errichtung der deutschen Rentenbank in unmittelbarem Anschluß an den Erlaß der Rentenbankverordnung erfolgen konnte.

Keine Bettler mehr.

Der Westfälische Herbergsverband berichtet aus seiner Arbeit:

Die behördliche Bettelbekämpfungsaktion hat dazu beigetragen, daß die Wanderstraßen, sowie unsere Ortschaften und Städte bereinigt sind von den Erscheinungen eines üblen Bettels. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß ein Teil des üblen Bettelertums in keiner Weise bedürftig war, sondern den Bettel als zufällige Vermehrung ihrer sonstigen Unterstützung betrieb. Geblieben ist auf der Straße der ordentliche Wanderer, der Gast der Wanderarbeitsstätten (W.A.St.), der auf dem Wege der Wanderschaft irgendeine Arbeit sucht. Im Rahmen der allgemeinen Arbeitsvermehrung haben wir in den Wanderarbeitsstätten des Westfälischen Herbergsverbandes erfreulicherweise eine stärkere Arbeitsvermittlung erleben dürfen. Es gelingt immer wieder auch auf dem Wege vorübergehender Arbeit wandernde Arbeitslose in Dauerstellen zu bringen. Insbesondere gelang dies in der Landwirtschaft. Auch wurde versucht auf dem Wege der Landhilfe und durch den F.A.D. Menschen von der Straße zu bringen. Auch das ist in zahlreichen Fällen gelungen. Der wandernde Arbeitslose bewährt sich trotz anfänglicher Bedenken durchaus auch in den Arbeitsdienstlagern. Das ist um so wichtiger, weil in erster Linie dafür Jugendliche in Frage kommen.

Ueber den Rahmen der äußeren Fürsorge hinaus versuchen unsere Herbergen und W.A.St. jetzt auch dem Rufe der Stunde dadurch gerecht zu werden, daß die innere Betreuung im Sinne volksmissionarischer Verkündigung und nationalpolitischer Erziehung auch unter den Wandernden verankert aufgenommen wird. Die Reichstagung des deutschen Herbergsvereins am 13. 10. in Goslar beschäftigte sich insbesondere mit dieser Frage auf Grund eines Vortrags des Geschäftsführers des Westf. Herbergsverbandes über volksmissionarische Verkündigung und nationale Erziehung in den Wandererfürsorgeeinrichtungen. Im Bereich des Westf. Herbergsverbandes sind im November und Dezember folgende Veranstaltungen dieser Art vorgesehen:

Vom 14. bis 17. 11. wird in einem Wandererheim des Verbandes eine Freizeit mit folgenden Vorträgen und anschließenden Aussprachen stattfinden: „Gott und die Natur“, „Gott und die Lebensordnungen in Familie, Volk und Staat“, „Der Mann und seine Ehe“, „Ein Lebensbild eines deutschen Mannes mit Gott; Ernst Moritz Arndt“, ferner „Der betende Mann“, „Der Tag der nationalen Arbeit“, „Du und Deine Bibel“.

Außerdem sind in einer Reihe von Herbergen an Samstag- und Sonntag-Abenden Evangelisationen vorgesehen.

Wir hoffen, das diese Arbeit nicht vergeblich sein wird, sondern ihre Frucht bringt. Der Umbruch der Zeit hat auch in unseren Wandererfürsorgeeinrichtungen neue Möglichkeiten zum Reden und Hören gebracht. Die Zucht und Ordnung ist strenger geworden, die Stimmung ruhiger.

Luthers Nachkommen.

Von D. Martin Ullrich.

Es ist bekannt, daß die Familie des Reformators bereits 1759 mit dem Rechtskonsulenten Martin Gottlob Luther in Dresden im Mannesstamme ausstarb, so daß kein Träger des Luthernamens aus gerader Nachkommenschaft mehr vorhanden ist. Dennoch konnten sich 1925 aus Anlaß des 400. Gedenktages der Vermählung Luthers mit Katharina von Bora in Erfurt 80 Lutheriden, wie sich neuerdings die Luthernachkommen nennen, versammeln, während der Chronist der Familie, Pastor Otto Sartorius in Dankelshausen, selber ein Lutheride, ein Verzeichnis von 485 lebenden Familiengliedern vorlegte. Deren Zahl hat sich durch weitere Forschungen inzwischen auf 600 erhöht, die in Thüringen, den beiden Sachsen, in den Nachbarprovinzen und in Holland wohnen. 21 leben in Chicago. Luther hatte sechs Kinder, von denen vier, Hans, Martin, Elisabeth und Magdalene ohne Nachkommen waren. Margarethe heiratete einen Landeshauptmann von Kunheim aus Ostpreußen und hatte neun Kinder, von denen eine ebenfalls Margarethe genannte Tochter sich mit einem Herrn von Saucken vermählte und viele Nachkommen hatte. Von ihr stammen Erffa, Stieler von Heidekamp, von Tippielskirch und von Groeben. Noch größer ist der Nachwuchs von Paul Luther, der die Kanzlerstochter Anna von Werbeck heiratete und sechs Kinder hinterließ, unter deren Nachkommen sich außer dem bereits genannten Avenarius die Namen Keil, Kierich, Moebius, Robbe, Schede, Schweingel, Teubner, Trunkler, Vogel, Zeiß und andere finden. Im Weltkrieg starben 23 Lutheriden den Heldentod fürs Vaterland. Im ganzen kamen in den letzten 450 Jahren rund 1500 Lutheriden aus 538 Ehen auf, eine gewaltige Zahl mit Angehörigen aus allen Ständen. doch sind die Gelehrten in der Minderzahl. Mehr sind Landwirte, Handwerker und Arbeiter vertreten, ein Zeichen, wie sehr das Geschlecht gerade im Volke wurzelt,

ger und bejahender, so daß damit besondere Voraussetzungen gegeben sind.

Die Wandererfürsorgeeinrichtungen versuchen allerorts durch Aufnahme von Beziehungen zum Winterhilfswerk dieses auch auf die wandernde Bevölkerung auszudehnen.

Nach zehn Jahren

Feier der historischen Nacht in München

München, 10. November.

Den ersten Tages der Münchener Gedenkfeier für die Toten des 9. November 1923 bildete die Feier der historischen Nacht auf dem Königsplatz. Zehntausende von Jackeln erleuchteten den riesigen Platz. Die Landespolizei leitete die Gedenkfeier mit einem Zapfenstreich ein. Nach dem Deutschlandlied zum nächtlichen Himmel schallte die Hymne der Bewegung. Der preußische Ministerpräsident Brüning das Wort, um im Auftrage des Führers des Ereignisses zu gedenken, das der erste große Kampf um Deutschland nicht in den Abgrund gleiten zu lassen.

„Die Kundgebung, so führte der Ministerpräsident aus, schließt einen zehnjährigen Kampf ab, ist eine Kundgebung des Sieges. Ein Zeitalter der Schande und Not war ebenfalls an einem neunten November uns beehrt worden. Darum wählte der Führer diesen Tag, um die Schande auszuschleichen. Das Schicksal beschloß es anders. Wir neigen heute in tiefer Dankbarkeit unser Haupt vor diesem weißen Rot der Vorführung. Wir hätten damals noch nicht das Reich erobern können, wir hätten damals noch nicht das Volk erobert. Unbegreifbar ist im Anschluß an das historische Ereignis die Bewegung verläßt worden.“

Das Wunderbare dieses neunten November war aber, daß damals die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in ganz Deutschland und vor der Welt zum Träger des Kampfes um deutsche Ehre, Freiheit und Brot wurde. Damals erkämpfte Hitler für sich und seine Bewegung das Primat der Führung in Deutschland.

Aus der Asche des neunten November 1923 stieg fühlend der Adler unserer Bewegung auf neue empor. Heute wissen wir, daß die Bewegung Deutschland ist und daß Deutschland in ihr geeint ist. Auch diese Kundgebung soll eine Kundgebung unaussprechlichen Dankes sein, unserem Führer, ein ewig währendes Gedächtnis an die Opfer, die diesen Sieg ermöglichten, und letztlich eine gewaltige Kundgebung unerschütterlicher Treue zu Führer und Volk.“

Die Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde ein dreifaches Siegesheil auf den Führer ausgebracht.

An der Feldherrnhalle

An der Feldherrnhalle, der geheiligten Stätte des Opfers vom 9. November 1923, drängten sich die Massen schon Stunden vor dem feierlichen Akt. Die Tribünen vor der Residenz waren schon eine Stunde vor dem Weibekoff vollständig überfüllt. Von den Flaggmasten vor der Feldherrnhalle wehten eine riesige schwarz-weiß-rote und eine riesige Hakenkreuzflagge. Die Halle selbst wies keinen äußeren Schmuck auf und wirkte dadurch in ihrer Monumentalität doppelt würdevoll. Im Mittelteil war ein schwarzer Adler mit grünem Opferkranz aufgebaut. Das Mahnmal selbst war noch schwarz verhüllt.

Ein prächtiges Bild war es, als SA und SS vom Siegergestor her in Sechserreihen in zwei tiefen Säulen in die Ludwigstraße einmarchierten und mit den Fahnen zu be-

... nur gute Qualitäten, zu niedrigem Preis, besser bedient bei

Wäsche-Schmitz
DÜPPELSTRASSE 7-9

Der Weg zur Düppelstraße lohnt sich!

gesegnet durch köstliche Propheten- und Psalmworte, die dem Frommen die Erfüllung der Abrahamsverheißung zusagen.

10 Jahrfeier des Evangelischen Südamerika-Missionsbundes.

Vor 10 Jahren zeigten sich die Anfänge einer Reichsgottesarbeit, die heute unter dem Namen „Evangelischer Südamerika-Missionsbund“ ihren Dienst tut und ihren Sitz in Bad Oeynhausen im Westfalen (Parkstraße 6) hat. 10 Jahre sind in der Flucht der Zeiten nicht viel. Und doch! Wer sie durchlebt, wer sie durchdient und wer sie durchkämpft, dem bringt solche Zeitspanne viel an Freude und Leid, an Enttäuschung und Aufrichtung, an menschlicher Zehnbarkeit und Gottes Gebuld, an Treue und Durchhalt: unseres Herrn und Meisters.

Die 10-Jahrfeier des Südamerika-Missionsbundes beginnen wir am Sonntag, den 22. Oktober.

An den 3 Abenden vorher sammelte sich ein kleiner Kreis zu Missionsgebetssandachten, um den Festsonntag zu rufen. Man sammelte sich um die Bibelworte Jesaja 52, 7; Matt. 9, 35-38; Joh. 10, 16.

Der Festsonntag selbst bekam aus dem Inhalt desselben eine Festlosung: „Ich will dich zum großen Volke machen.“ Im Festgottesdienst hörten wir als Einklang vom Posaunenchor des Wichernhauses: „Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Halleluja.“ Fröhlich stimmte die große Festgemeinde in das Loblied ein: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ in der Eingangsliturgie verlas der Schatzmeister des Missionsbundes, Ortspfarrer Cyrus, das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Zu unserer großen Freude war Propst Hübbe aus Hamburg als Festprediger zu uns gekommen. Propst Hübbe war durch längere Jahre als Pfarrer und dann als Propst (ständiger Vertreter unserer obersten Kirchenbehörden) in Südamerika tätig. Als Text wählte er 1. Mose 21, 9

Jedoch wird es ihren Einrichtungen an Kleidungsstücken und Wäsche fehlen, wenn ihr nicht ganz besondere Hilfen zuteil werden. Alle Gaben in den Herbergen und Wanderarbeitsstätten werden nur gegen Arbeitsleistung und Ablieferung der alten Sachen verabsolgt.

den Seiten der Feldherrnhalle aufstellten. Wenig später trafen auch die Züge der Kämpfer mit ihren Fahnen ein. Die sich zwischen die SA- und SS-Formationen gruppierten und die Straße weit hinaus erfüllten. Um 12.15 Uhr war das weite Rund schon dicht mit Ehrengästen gefüllt. Die zu beiden Seiten des vor der Feldherrnhalle aufgestellten Podiums Platz gefunden hatten. Mit klingendem Spiel nahmen die Standarten vor der Feldherrnhalle Aufstellung.

Im Gebäude des bayerischen Wehrkreiskommandos hatten sich kurz vor der Feier an der Feldherrnhalle die Formationen der Freiheitskämpfer versammelt. Um den beiden an dieser Stelle gefallenen Kämpfern Paul von Strantz und Theodor Casella eine bronzene Ehrentafel zu weihen, Stabschef Köhm nahm die Enthüllung vor.

Der Marsch der Kämpfer von 1923

Um die gleiche Zeit wie vor zehn Jahren legte sich kurz nach 12 Uhr der Zug der Teilnehmer jenes Tages vom Bürgerbräukeller aus in Bewegung. An der Spitze des Zuges der Führer in grauer Windjacke, wie er am 9. November 1923 marschierte. Der historische Marsch nahm seinen Anfang. Der Zug des 9. November ist von flammenden Fahnen eingerahmt. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte alle Straßen. Gegen 12.30 Uhr trifft die Spitze des Zuges vor dem Nationaltheater ein. In tiefer Ergriffenheit grüßt die Menge die Kämpfer des Jahres 1923. An der ersten Reihe marschiert entblößtes Hauptes der Führer. Zu seiner Seite Ministerpräsident Brüning und Oberleutnant Kriebel. Es folgen dann die 6. Kompanie unter Oberleutnant Berthold, die Infanterieschule, das Reiterkorps Brede und die Freikorps sowie der Bund „Oberland“. Die Menge grüßt in ehrfurchtsvollem Schweigen die alten Blutsfahnen, die im Zuge mitgetragen wurden. Dampfer Trommelwirbel legt ein, als sich die Spitze des Zuges der historischen Stätte an der Feldherrnhalle nähert.

An der historischen Stätte

Ein Trommelwirbel klingt auf. Böllerschüsse dröhnen durch die Stille, die augenblicklich einfiel. Kurze Kommandos schallen über den Platz, die Arme reden sich zum Deutschen Gruß empor. Ueber das eben noch brodelnde Meer der Menschenmassen senkt sich tiefes Schweigen. Gleichzeitig gibt der Rundfunk über alle deutschen Sender die Namen der ersten 16 Gefallenen bekannt. Ganz Deutschland erschellt in einer Minute der Toten, aus deren Opfer die Saat des 30. Januar 1933 entsprossen ist. Dann wieder ein Böllerschuss. Abermals Trommelwirbel. Und während sich erneut Schweigen über die Zehntausende senkt, die Zeugen dieser denkwürdigen Kundgebung sind, erreicht die Spitze des Zuges der Kämpfer vom 9. November 1923 die Stätte, an der 16 Kämpfer ihr Leben gelassen haben. Eobert: Jackeln säumen den Weg, den der Zug der Kämpfer nimmt.

An der Feldherrnhalle nimmt der Führer den Vorbeimarsch der Kämpfer ab. Gleichzeitig trifft eine Abordnung der Landespolizei ein, die den gefallenen Kameraden der SA und ihren eigenen Kameraden riesige Lorbeerkränze weilt. Ueber eine halbe Stunde dauert unter andauerndem Trommelwirbel der Einmarsch der getreuen Kämpfer Adolf Hitlers. Dann erst schreitet der Führer die Stufen der Halle hinan, und nun erst, nach dem feierlichen Gedenken an die Toten, nach der doppelt eindringlichen Ehrung der Kämpfer des 9. November, brandet der Jubel

bis 21. Er zog Parallelen zwischen denen, die in der Heimat arbeiten und denen, die auswandern. Wenn es auch durch Arbeitsmangel und schwere Zeit geht, so haben wir hier doch die Heimat noch. Die Geschichte der Auswanderung zeigt, daß besondere Notzeiten im Vaterlande größere Auswanderungsbewegungen hervorbrachten. Viel Unrecht und Sünde steckt hinter diesen Bewegungen. Ob es durch viel Not geht, eins bleibt: Gottes Treue. Diese bewährt sich an uns in der Heimat und auch an den Volksgenossen, die im Auslande leben. Die Treue Gottes geht denen in der Ferne nach. Wir rühmen diese Treue und fühlen die Verantwortung, die uns daraus entsteht. Sie mahnt uns, nicht müde zu werden im Dienst an den Brüdern in der Ferne. In der Schlussliturgie ließ Direktor Pastor Lindemann den Gottesdienst ausklingen mit einem frohen „Danket dem Herrn.“ Der Gemischte Chor des Wichernhauses antwortete darauf mit der Motette „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“

Im Kindergottesdienst erzählte Pastor Vielesfeld, Theophil Otto, Brasilien, den Kindern allerlei aus dem Leben der Schulkinder und Konfirmanden in Brasilien.

Am Abend versammelte sich wieder eine große Gemeinde in der Kirche zur Festfeier. Ein Posaunenchor von etwa 70 Bläsern, die aus den Nachbargemeinden Rehme, Gohfeld und Eidinghausen gekommen waren, ließ die Feier einklingen mit den mächtvollen Akkorden der Motette „Preis und Anbetung sei unserem Gott“. Die Hauptansprache hielt wieder Propst Hübbe. Er konnte aus eigener Anschauung von den Ansiedlern in Brasilien berichten. Er zeigte, wie der Siedler aus eigener Kraft heraus die Schwierigkeiten überwindet, Schritt um Schritt weiterkommt, wie er Schulen und Kirchen erbaut und pflegt. Bei den meisten bleibt ein Heimweh vorhanden nach der deutschen Heimat. „Ich will dich zum großen Volke machen.“ diese Verheißung hat sich an den deutschen Auswanderern erfüllt. Es ist eine große Schar unserer Brüder und Schwestern, die in der Ferne leben und

der Zehntausend 9. November 1923. gung dieses T. minister Wagner Gefallen eröf-

Die W

Dann tritt das Mikrophon. wiedergutzumach. Führer zufügte. das bayerische V. gefertigte Urku. Siegel befindet ihm das Chre. verliehen wurde. dient gemacht h. regierung die. leums der. die bayerische S. lerhand gefügte. Staatsangelegen.

Ergriffen d. Dann trat Her. dankte mit leid. Garde dem Füh. und Freiheit ge. präsidenten ergr. Führer das Tre. ler historisch. betrat der Füh. das Rednerpult.

Die W

„Männer der. Als wir im. traten, taten w. ehrenhaft erst. als die Heimat. voll preisgab. erkaufte hatten. Kampf der Heir. daß das Opfer. politische Füh.

Da die Re. einfiel gebrochen. wir sie als leg. haben ihr dam. krieg angefaßt. vember zu stü. Redenschaft zu.

So sind wi. erfüllt von dem. des November. ten, die schuld. Volkes.

Das Sch. Heute nach zeh. los. Wir wisse. Befehl des Sch. zeuge einer H.

Es sollte nid.

Das, was uns d. spali, der entstan. in ihren Reih. brauchte, um fr. wir hatten nur. Wunde wieder. dern, die doch. en wollten, ein. viereinhalb Jah.

Zehn Jahr. diesem Tage d. von einst in E. menschen: die

wirken. Sie ge. ner zeichnete d. des Südamerik. tigkeit dieser. kurzen Rückbl. abschiedete da. Pastor Vielesf. Mission auf Si. in Gemeinde, Jahren standes. Bethel, reißt zu. als Missionar. nun nach Süd. Ausbildung be. innerer Erheb. Pastor Lind. Segen und Sch. feld und Diak. anfragen, au. digkeit an H. Herrn und He. ders, daß er si. bund hinter sie. sie in Brasilie. Gewißheit, da. in der Heimat. Arbeiter an d. Schluß saße. tages in einer. Bers „Zieht i. aus. Auch die. Nachbargemei. liebern bereid. Südamerika-V. das zweite J. Dienste an de. nen Südame. schen Völker

der Zehntausende auf, den Führer zu grüßen, der vom 9. November 1933 keine Kämpfer zu der sieghaften Kundgebung dieses Tages führen konnte. Dann erst kann Staatsminister Wagner den Weihen für das Mahnmal für die Gefallenen eröffnen.

Die Weihe des Mahnmals

Dann tritt der bayerische Ministerpräsident Siebert an das Mikrophon. Er erklärte, die bayerische Gegenwart luche niedergutzumachen, was die bayerische Vergangenheit dem Führer zufügte. Die bayerische Staatsregierung und damit das bayerische Volk bittet den Führer, die von Künftlerhand gefertigte Urkunde entgegenzunehmen, in der mit Brief und Siegel bezeugt ist, daß durch Gesetz vom 20. April 1933 ihm das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen wurde, weil er sich um Volk und Vaterland verdient gemacht hat. Weiter verkündet die bayerische Staatsregierung die Errichtung des Adolf-Hitler-Museums der nationalen Erhebung. Ferner hat die bayerische Staatsregierung beschlossen, dieses von Künftlerhand gefügte einfache und schlichte Mahnmal als Staatsangelegenheit zu betrachten.

Ergriffen dankte der Führer dem Ministerpräsidenten. Dann trat Hermann Göring vor das Mikrophon und dankte mit leidenschaftlichen Worten um Namen der alten Garde dem Führer, daß er die braunen Kämpfer zu Ruhm und Freiheit geführt habe. Nach dem preussischen Ministerpräsidenten ergriff der Stabschef Röhm das Wort, um dem Führer das Treuegelöbnis seiner braunen Soldaten an dieser historischen Stätte noch einmal darzubringen. Hierauf betrat der Führer unter den jubelnden Heilrufen der Menge das Rednerpult.

Die Weiherede des Führers

„Männer der deutschen Revolution, meine alte Garde!“

Als wir im Jahre 1919 in den politischen Kampf eintraten, taten wir es noch als Soldaten. Wir alle haben ehrenhaft erst für Deutschland unsere Pflicht erfüllt. Erst als die Heimat verlagte und die politische Führung jammervoll preisgab, was Millionen Menschen mit ihrem Blute erkauft hatten, da entschlossen wir uns, einzutreten in den Kampf der Heimat selbst, ausgehend von der Ueberzeugung, daß das Opfer der Soldaten vergeblich sein muß, wenn die politische Führung schwach wird.

Da die Revolution des November 1918 die Geleise von einst gebrochen hat, konnte sie nicht von uns erwarten, daß wir sie als legalen Rechtszustand anerkennen würden. Wir haben ihr damals als Männer und politische Soldaten den Krieg angelegt, entschlossen, die Verantwortlichen des November zu stürzen, so oder so, früher oder später zur Rechenschaft zu ziehen.

So sind wir dann auch im November 1923 marschiert, erfüllt von dem Glauben, es könnte gelingen, die Schuldigen des November 1918 zu beseitigen, die Männer zu vernichten, die schuld waren an dem namenlosen Unglück unseres Volkes.

Das Schicksal hat damals anders entschieden.

Heute nach zehn Jahren beurteilen wir die Zeit leidenschaftlos. Wir wissen, daß wir wohl alle damals unter diesem Befehl des Schicksals standen und daß wir wohl alle Wert zeug einer höheren Macht waren.

Es sollte nicht gelingen; die Zeit war noch nicht reif dafür.

Das, was uns damals am meisten schmerzte, war der Zwiespalt, der entstand zwischen den Kräften, die auch uns einst in ihren Reihen hatten, und den Kräften, die die Nation brauchte, um frei zu werden. Der Riß tat damals weh, und wir hatten nur eine Hoffnung, daß die Zeit diese innere Wunde wieder heile, daß aus den damals feindlichen Brüdern, die doch alle nur für ein Deutschland am Ende strebten, einst wieder die Gemeinschaft erwache, die wir viereinhalb Jahre lang erlebt hatten.

Zehn Jahre sind jetzt vergangen, und es ist für uns an diesem Tage das höchste Glück, daß nunmehr die Hoffnung von einst in Erfüllung gegangen ist, daß wir nun zusammenstehen: die Repräsentanten unseres Heeres, und die Ver-

wirkten. Sie gehören zu uns und wir zu ihnen. Der Redner zeichnete dann in feiner Weise die besondere Aufgabe des Südamerika-Missionsbundes und wies auf die Wichtigkeit dieser Arbeit hin. Pastor Lindemann gab einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre und verabschiedete dann drei Mitglieder des Missionsbundes: Pastor Bielefeld und Frau (früher in der Rheinischen Mission auf Sumatra tätig) kehren zu ihrer Arbeit zurück in Gemeinde, Schule, Internat usw., in der sie schon seit Jahren standen; Diakon Zuch, bisher im Dienste von Bethel, reist zum ersten Male auf sein Arbeitsfeld. Er ist als Missionarssohn in Südamerika geboren und kehrt nun nach Südamerika zurück, nachdem er eine tüchtige Ausbildung bekommen hat. Es war ein Augenblick voll innerer Erhebung, als die Ausreisenden zusammen mit Pastor Lindemann am Altar niederknieten und dem Segen und Schutze Gottes gebeten wurden. Pastor Bielefeld und Diakon Zuch hielten dann noch kurze Abschiedsreden, aus denen hervorging, daß sie beide mit Freudigkeit an ihre Arbeit gehen im Vertrauen auf ihren Herrn und Heiland. Pastor Bielefeld betonte noch besonders, daß er sich so sehr freue, den Südamerika-Missionsbund hinter sich zu haben als fürbittende Gemeinde. Was die in Brasilien zu tun hätten, wäre Missionsarbeit. Die Gewissheit, daß hinter ihrer Arbeit eine Missionsgemeinde der Heimat mit ihrer Fürbitte stehe, bedeute für die Arbeiter an der Front eine große innere Stärkung. Am Schluß sagte Pastor Cyrus den reichen Inhalt des Festtages in einem kurzen Schlußwort zusammen. Mit dem Vers „Zieht in Frieden eure Pfad“ klang der Festtag aus. Auch die gemischten Chöre aus den obengenannten Nachbargemeinden hatten die Festfeier mit ihren Choralen bereichert. Das erste Jahrzehnt des Evangelischen Südamerika-Missionsbundes ist dahingegangen. Möge das zweite Jahrzehnt auch reich gesegnet werden zum Dienste an den deutschen Brüdern und Schwestern im fernsten Südamerika, zum Gewinn für die südamerikanischen Völker und Länder und zur Ehre unseres Gottes!

Warum Reichstagswahl?

Dr. Goebbels über die Bedeutung des 12. Novembers

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte einem Pressevertreter folgendes Interview über das Thema: Warum Reichstagswahl?

Frage: Was hat nach der Beseitigung der Parteien und der Ueberwindung des Parlamentarismus die Wahl eines neuen Reichstages für einen Sinn?

Antwort: Die Wahl eines neuen Reichstages ist genau so wie die Volksabstimmung eine bedeutame außenpolitische Entscheidung des ganzen deutschen Volkes. Dem Ausland wird durch diese Befragung des Volkswillens bewiesen, daß das deutsche Volk die Männer als seine Vertreter anerkennt, die die Politik Adolf Hitlers bejahen.

Frage: Das geschieht doch schon durch die Volksabstimmung. Warum muß dafür ein neuer Reichstag zusammengetreten?

Antwort: Dieser Reichstag hat eine weitergehende Bedeutung. In den acht Monaten ihres Bestehens hat die nationalsozialistische Regierung weit mehr geschaffen als sämtliche Regierungen der letzten vierzehn Jahre zusammen. Und doch ist das bisher Erreichte nur ein Anfang des großen Reformwerkes Adolf Hitlers.

Durch die Taten des Führers sind die Grundlagen gelegt, der Ausbau von Staat und Reich beginnt jetzt erst. Hierfür aber bedarf die Regierung einer bevollmächtigten Körperschaft des ganzen Volkes, die ihr in der Befolgung zur Seite steht. Es werden außerdem in Zukunft auch Stunden kommen, da der Führer des Reiches einer Vertretung des ganzen Volkes bedarf, vor die er hinführen wird, um der Welt die Einheit von Volk und Staat zu beweisen.

Dieser historischen Aufgabe aber war der vergangene Reichstag nicht mehr gewachsen. Er war noch im Zeichen des Parlamentarismus gewöhnt, umschloß noch ein Mosaik von Parteien, darunter eine Menge Marginalen und war zum Schluß nur noch ein Rumpfpapament. Mit ihm war keine Politik mehr zu machen. Es genügt darum auch nicht, nur einmal zu wählen, wie man es gelegentlich hört.

Jeder, der in der Volksabstimmung mit „Ja“ stimmt, muß auch der Liste Adolf Hitlers sein Kreuz geben, oder er entwirft seine eigene Stimmabgabe.

Frage: Wenn es aber außer der nationalsozialistischen keine Parteien mehr gibt, welchen Zweck hat dann die Stimmabgabe?

Antwort: Diese Reichstagswahl ist etwas völlig Neues in der deutschen Geschichte. Sie soll und wird das erste Mal das ganze deutsche Volk in einer noch nie dagewesenen Einheitsfront zeigen.

Der 12. November wird ein Markstein der deutschen Geschichte werden. Wir werden endlich einmal einen Reichstag haben, der aus einem Guß ist. Das ist der Sinn der von Adolf Hitler geführten Einheitsliste, die auch eine Reihe bester deutscher Männer von einwandfreier nationaler und sozialer Gesinnung ohne Rücksicht auf ihre frühere Liste enthält. Schon die Zusammenfassung dieser Liste ist von dem hohen Gedanken der Versöhnung und Zusammenarbeit getragen, von dem Adolf Hitler sich bei seinem Werk stets hat leiten lassen. Stimmt das deutsche Volk dieser Liste einheitlich und achtsam zu, dann ist endlich die uneliasische Zwei-

treter unseres Volkes, daß wir wieder eins geworden sind und daß diese Einheit niemals mehr in Deutschland zerbrechen wird.

Das Blutopfer war nicht vergeblich

Damals hat erst dieses Blutopfer seinen Sinn erhalten, und es ist nicht vergeblich geworden. Denn wofür wir schon damals marschierten, das war das, was jetzt Wirklichkeit geworden ist. Würden unsere Toten des 9. November heute auferstehen — sie würden meinen vor Glück, daß nunmehr die deutsche Armee und das erwachende deutsche Volk sich zu einer Einheit gefunden haben. Deshalb können wir heute mit Recht die Erinnerung an diese damalige Zeit pflegen und können mit Recht heute das Denkmal dieser Zeit enthüllen.

Wir aber, die uns das Schicksal leben ließ, wir wollen den Dank für die Kameraden von damals verbinden mit dem Dank an die Kameraden der vier Jahre vorher, damit wir selbst nun das Schicksal und die Hoffnung dieser Zeit erfüllen durch die Erfüllung unserer eigenen Pflicht. Uns hat das Schicksal den Weg gezeichnet, den wir niemals verlassen wollen. In dieser Stunde, da wir wieder antreten für unser Volk, wollen wir uns erneut bekennen zu diesem deutschen Volk, zu seiner Ehre, zu seinem gleichen Recht, aber auch zum Bekenntnis seines Friedenswillens und seiner Friedensliebe.

Es ist schmerzhaft, die Besten seines Volkes zu verlieren. Stets und immer haben die Besten ihre Brust dem Feinde bieten müssen. So wollen wir denn auch am heutigen Tage uns wieder aus tiefer Ueberzeugung bekennen zu dem Gedanken des Friedens, wollen uns klar machen, wie schwer die Opfer sind, die der Kampf erfordert, wollen aber auch diese Friedensliebe erneut verbinden mit unserem Beschluß, für die Ehre der Nation, für die Freiheit der Nation und für ihr gleiches Recht jederzeit mutig einzutreten.

Indem wir dieses Denkmal enthüllen, will ich noch einmal allen denen danken, die in diesen langen Jahren treu für die deutsche Wiederaufstehung gekämpft haben, jeder an seinem Platz.

Will danken den Zehn- und Hunderttausenden von Kameraden der Bewegung, will danken den Männern der anderen Verbände, die, auf anderen Wegen marschierend, am Ende doch zu uns gestoßen sind, und will auch denen danken, die die Wehrmacht in den neuen Staat hineinführten.

Indem wir heute die ganze Kraft der Nation zusammenfassen, geben wir den Toten nunmehr ihre ewige Ruhe; denn dafür haben sie gekämpft, dafür sind sie gefallen! Und in diesem tiefsten Sinne wollen wir das Denkmal jetzt enthüllen.

Die Denkmalsenthüllung

An die Rede schloß sich die feierliche Enthüllung des Mahnmals. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes fiel die Hülle, und der Reichskanzler

tracht und Parteierzitterung der deutschen Bevölkerung überwinden. Darin liegt die hohe Verantwortung, die auf jedem Wähler am 12. November ruht.

Frage: Rechnet man im Ausland mit einer starken Opposition?

Antwort: Das ist genau das, worauf das Ausland spekuliert. Jahrzehnte- und jahrhundertlang hat es mit dieser deutschen Uneinigkeit seine politischen Geldhüte gemacht. Waren es in früheren Jahrhunderten die zahllosen kleinen Souveräne, die stets auf ihre Selbständigkeit bedacht dem Ausland erwiderte Mächtigkeitsgruppierungen herbeizien konnten, so war es im Reich Bismarcks die Zwittertracht der Parteien, der lokale Gegenläge zwischen Befolgenden und Nichtbefolgenden sowie der religiöse Gegenläge die das Eingangsamt des großen Kanzlers nicht zur Vollendung kommen ließen. Dazu kam die Zügellosigkeit und Undiszipliniertheit der Presse und der parlamentarischen Opposition, die dem Ausland meist die wirklichen Waffen für die Propaganda gegen das deutsche Volk lieferten.

Eine Opposition im Reichstag ist nunmehr ausgeschaltet. Um so größer ist die Pflicht jedes einzelnen Deutschen, in der Volksabstimmung und bei der Reichstagswahl hinter Adolf Hitler zu treten mit einem unumwundenen deutschen „Ja“. Dann wird die Zeit der billigen Siege des Auslandes über ein uneiniges und in sich zerrissenes deutsches Volk endgültig vorbei sein.

Frage: Welche Aufgaben wird nun der neue Reichstag als Volksvertretung haben?

Antwort: Keine Regierung ist so unmittelbar mit dem Volke verknüpft wie die Regierung des nationalsozialistischen Staates. Sie hat ein Herz für das Volk, für den Arbeiter wie den Bauer, den Handwerker wie den Angestellten, weil sie selbst aus dem Volke stammt. Aber der Reichstag wird auch in Zukunft in den wichtigen Fragen des Staates gehört werden. Auch der einfache Mann kann in die neuen Volksvertreter das Vertrauen setzen, daß sie das Wohl des Volkes kennen und wahren. Denn diesesmal geht es nicht um die Interessen von einzelnen oder Gruppen. Das unterscheidet den neuen Staat von der Interessenwirtschaft des alten. Im nationalsozialistischen Staate herrscht das Gemeinwohl.

Frage: Damit wäre also die Reichstagswahl eine Probe auf den gesunden Sinn und die innere Disziplin des deutschen Wählers?

Antwort: Allerdings. In der Reichstagswahl wird das deutsche Volk vor eine Entscheidung von größter Tragweite gestellt. Geht es bei der Volksabstimmung um die Zustimmung zu den außenpolitischen Entscheidungen der Regierung, dann geht es bei der Reichstagswahl um nicht mehr und nicht weniger als die klare Entscheidung zum Gesamtwerk Adolf Hitlers.

Vierzehn Jahre hindurch ist dieser Mann unbeirrt durch Widerstände und Verlockungen den Weg seiner Ueberzeugung gegangen, bis er das Volk für seine Idee gewonnen hat. Wie bejaht ein Politiker mehr Charaktergröße als Adolf Hitler. Gerade die Reichstagswahl gibt jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit, dem Führer und Retter der Nation das persönliche Vertrauen zu bekunden.

„Und ihr habt doch gesiegt!“

Ernst steht der Führer vor dem Mahnmal. Noch einmal verharret er einige Minuten schweigend. Dann drückt er vielen alten Kämpfern ergriffen die Hand und grüßt das riesige Holzkreuz, das an der Blutstätte gegenüber dem Mahnmal errichtet worden ist. Reichswehroffiziere und Offiziere der Landespolizei legen Kiefernlorbeerkränze am Mahnmal nieder. Noch einmal senken sich die Fahnen. Dann reicht der Führer dem SA-Führer von 1923, Hermann Göring, der selbst an dieser Stelle schwer verwundet wurde, und dem SA-Führer von 1933, Ernst Röhm, noch einmal die Hand, grüßt noch einmal alle die die ihn heute wie damals begleiteten. Als dann der Führer, in seinem Wagen stehend, in langsamer Fahrt durch die Ludwigstraße fuhr, brauste neuer unbeschreiblicher Jubel der unüberlebenden Menge über den weiten Platz. Unter klingendem Spiel erfolgte sodann der Abmarsch der Fahnenabteilungen und der 195 Standarten der SA und SS, sowie der Formationen der alten Kämpfer, die noch einmal am Mahnmal vorbeizogen.

Hitler an das deutsche Volk

Der Führer spricht im Siemens-Schuckert-Werk.

Berlin, 10. November.

Nach der eindrucksvollen Erinnerungsfeier in München begab sich der Führer nach Berlin, um hier am heutigen Freitag zur deutschen Nation zu sprechen. Diese Kundgebung, die auf alle deutschen Sender übertragen wird und die für alle ein vaterländisches Erlebnis sein wird, findet im Dynamowerk von Siemens-Schuckert statt.

Vom heutigen Freitag ab wehen über Deutschland, in Dorf und Stadt, auf den Dienstgebäuden des Reiches, der Länder und der Kommunalverwaltung, auf Millionen von Privathäusern, auf den Gotteshäusern die Fahnen der nationalen Erhebung. Sie kündigen, daß Volk und Führer eins und entschlossen sind, diese Gemeinschaft zu erhalten.

Eingeleitet wird die Kundgebung im Siemens-Werk durch Reichsminister Dr. Goebbels. Dann gibt ein Sirenenjagall den Aufstakt zu der eigentlichen Kundgebung: nämlich zu dem Beginn der Rede des Führers und zum Beginn der Arbeitspause in allen deutschen Betrieben.

Die Blutfahne.

Die Vereidigung der Leibstandarte „Adolf Hitler“.

— München, 9. November. Am Donnerstagabend um 21 Uhr fand vor der Feldherrnhalle die Vereidigung der Leibstandarte „Adolf Hitler“ statt, ebenso die Vereidigung des SA-Sturmabannes „Hermann Göring“. Bei dieser Gelegenheit weihte der Führer mit der Blutfahne 42 neue Sturmabteilungen. Er hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er der SS für die Treue in all den Jahren dankte und sie aufforderte, diese Treue auch in Zukunft zu bewahren. Dann legten die SA- und SS-Männer durch Berührung mit der Blutfahne den Eid für die nationalsozialistische Bewegung und den Führer ab. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ schloß die erhebende Feier. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer dann die Front der einzelnen Stürme ab. Ein Vorbeimarsch in der Ludwigstraße bildete den Abschluß der Veranstaltungen.

Wachsende Unruhe in Oesterreich.

Sakenkreuzfeuer, Papierboller, Sprengkörper.

— Wien, 9. November. Trotz aller Drohungen mit immer strengeren Strafen und trotz verschärfter Sicherheitsmaßnahmen setzen sich die lebhaften Kundgebungen gegen die Regierung immer stärker fort. In Graz setzten die brennenden Sakenkreuze, die die Mür herabschwammen, die ganze Stadt in Bewegung. Im ganzen Lande Salzburg flammten die Sakenkreuzfeuer auf u. auch Linz a. d. Donau war am Mittwochabend von einem ganzen Kranz solcher Höhenfeuer umgeben.

An den Wiener Hochschulen dauern die Kundgebungen, obwohl bereits Polizeibeamte der Hochschulewache auf allen Gängen aufgestellt sind und sogar in den Vorlesungen Kriminalbeamte in Zivil sitzen, an. Im Anatomischen Institut der Wiener Universität in der Vorlesung des Prof. Pernkopf wurden sie von den Studenten erkannt und mit lauten Pfuirufen empfangen. Als sich die Kriminalbeamten entfernten, stimmten die Studenten das Horst-Wessel-Lied an.

Der Aufstand auf Kuba beendet.

2000 Aufständische gefangen genommen.

— Havana, 9. November. Die im Fort Atares oberhalb der Stadt Havana eingeschlossenen etwa 2000 Aufständischen hielten die weiße Flagge, nachdem die Regierungstruppen die Wasserzufuhr abgeschnitten hatten. Durch den Fall dieses wichtigen Stützpunktes und die Gefangennahme des größten Teils der aufständischen Streikkräfte scheint der Aufstand wenigstens zeitweilig von der Regierung unterdrückt zu sein. Bei den Kämpfen um das Fort Atares gab es fünf Tote und 15 Verwundete.

— Havana, 9. November. Die 2000 Aufständischen, die sich in Fort Atares ergaben, wurden gruppenweise abgeführt, und man befürchtet, daß zahlreiche erschossen werden. Den Pressevertretern ist jede Annäherung verboten worden. Zahlreiche Krankenwagen deuten an, daß die Beschädigung zahllose Opfer forderte.

Erstes Wahlergebnis

Hundert Prozent stimmten mit Ja.

Die Pressestelle des oldenburgischen Staatsministeriums gibt folgenden Punkt bekannt:

„Auf dem „Schulschiff Deutschland“ haben zur Reichstagswahl und Volksabstimmung 38 Wahlberechtigte 38 Ja-Stimmen abgegeben!“

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter KATHE mit dem cand. theol. HERMANN WILM gebe ich hiermit bekannt.

Frau Ww. Oscar Wellershaus
Lydia, geb. Richter

Bielefeld, im Nov. 1933

Käthe Wellershaus
Hermann Wilm
Verlobte

Bielefeld
Augustastr. 3a
Bethel
Bethelweg 56

Obstbäume, Beerensträucher
beste Sorten
Rosen u. Stauden in guter Auswahl
Blumenzwiebeln,
Erdbeerpflanzen

Dahlien, Knollengewächse
Ziersträucher, Heckenpflanzen
Nadelgehölze, Schlingpflanzen

und sonstige **Gartenartikel** bietet an die

Gärtnerei der Anstalt Bethel

bei Bielefeld

Bohnerwachs

hochglänzend und trittfest, sparsam im Verbrauch. 10-Pfd.-Eimer Mk. 5.— franko Wilm. Scholz, Hamburg 36. Fach 261A.

Wer schreibt wem?
Große Erika



Preisauflage 5000.
15.10.-20.11.33
über Mk.
wertvolle Preise! Bedingungen mit wichtigen Anhaltspunkten erhalten Sie kostenlos von der zuständigen Erika-Vertretung
A.G. vorm. Seidel & Naumann
Dresden

Pomol, die flüssigen Bodensee-Aepfel

in eingedickter Form ohne Zusatz von Zucker, Konservierungsmittel usw., gar. reines Naturprodukt. 1 kg gibt 8-10 L. alkoholfreier Apfelsaft

1 1/2 kg Kanne RM 7.70
4 1/2 kg Kanne „ 22.05
frei Haus Nachnahme durch:
Sano-Fabrik Jenny
Lindau-Reutin (Bodensee)

Christfedern
1 Wd. graue 0.50 Wd., halbe weiße 1.30 Wd., weißer Rusp 1.00 Wd., schnee-weiße Speg. 2.25 Wd., 3.50 Wd., halbe Speg. 2.70 Wd., feinste weiße Halbbaune 4.50 Wd., graue Baune 5.30 Wd., weiße Vollbaune 6.30 und 7.30 Wd., Oberbetten von 14.00 Wd. an, Kissen von 4.50 Wd., Unterbetten u. 8.30 Wd. an aufwärts. Von Wd. 30.00 an franko. Nichtpaß-Geld zurück. Muster u. Preisl. uml. Josef Christl Nachf., Cham 315 Bayer. Dtmarch. — Schenken Sie uns Vertrauen, es lohnt sich.

Versand seit 30 Jahren Reklame Kolli

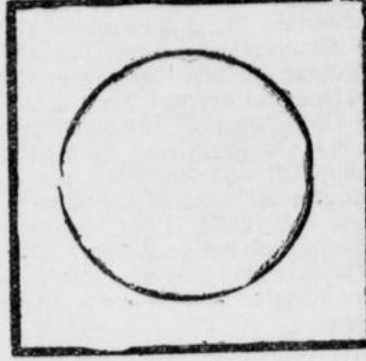
br. 3 Pfd. Kiste Fettbäcker, 2 Dos. Rollmops, 2 Dos. Gelee, 2 Dos. Bratfisch, 2 Dos. Kronslid, 2 Dos. Bismarckh., 2 Dos. Fetther, Alle 12 Dos. und 1 Kiste 3.75 Mk. Franko 90 Pfg. extra. Gar. Zurückn. Alles lecker. E. Napp, Altona 8357

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja



Nein



Stimmzettel in grüner Farbe

Reichstagswahl

Wahlkreis Mülheim

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

(Hitlerbewegung)

(Adolf Hitler)

Rudolf Hess, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring,

Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, R. Walther Darré,

Franz Sedlitz, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.



Stimmzettel in weißer Farbe

Kirchliche Nachrichten der Zionsgemeinde.

Sonntag, den 12. November 1933. 22. S. n. Trin.

8 1/2 Uhr: Pastor Brandt. 9 Uhr: Pastor Jasper, anschließend Beichte und Abendmahl. 10 Uhr: Pastor Jungblut. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag 20 1/2 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde.

Donnerstag 20 Uhr: Musikalische Reformations-Feier.

Bethel.

Achtung! Fackelzug!

Wie im ganzen Reiche finden sich am Vorabend (11. 11.) des Wahlsonntages auch die deutschen Volksgenossen Bethels zu einer großen Treuekundgebung für die nationale Regierung zusammen.

Um 7 1/2 Uhr abends (pünktlich!) wird zum Fackelzug angetreten, der den Saronweg und den Friedhofsweg berührt, und auf dem Sportplatz an der Aufbauschule enden wird.

Die Schulen stellen sich am Saronweg, die Vereine und die gefunden Volksgenossen am Mühlweg auf. Die Spitze des Zuges, die von Feuerwehr, Trommlerkorps und

Posaunenchor gebildet wird, steht an der Kreuzung Saronweg—Handwerkerstraße.

Die kranken Volksgenossen treten am Asaphaum mit der Front nach Bielefeld an. Der Eingang zur Handwerkerstraße ist freizulassen.

Fackeln werden im Zuge nicht mitgeführt. Fackeln muß sich jeder selbst besorgen.

Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, sich an der Kundgebung zu beteiligen. Der Wahlausschuß.

Fackeln sind in Ophir zu haben.

— Sonntagabend 16 Uhr Stier-Eingekreiss im Jugendheim des Christlichen Vereins j. Mädchen.

Schwester Martha.

— Christlicher Verein junger Männer.

Der Verein nimmt geschlossen teil an dem Marsch durch die Gemeinde am Samstagabend. Antreten um 19 1/2 Uhr am Feuerwehrplatz.

— Feuerwehr. Am Sonntagabend, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr anlässlich des Fackelzuges in hiesiger Gemeinde: Antreten der Wehr um 7 Uhr am Feuerwehrturn.

Der Brandmeister.



Totensonntag 1933

Ein vierseitiges, mit Bildern geschmücktes Flugblatt, zum Trost und Nachdenken für den Totensonntag. Es möchte eine Handreichung sein für alle, die an diesem Tag an schwere und ernste Stunden erinnert werden.

Das Blatt ist zum Verteilen an die Besucher der Friedhöfe und Kirchen besonders geeignet und ist zu beziehen durch den

Blätterverlag der Anstalt Bethel
Abteilung „Herz und Haus“, Bethel bei Bielefeld
Postfachkonto Hannover 7882.

Jedes Stück kostet 2 Pfg. und Porto. Von 100 Stück ab portofrei. Von 500 Stück ab 25 % Rabatt. Von 1000 Stück ab 40 % Rabatt. Von 5000 Stück ab 50 % Rabatt. — Probenummern kostenlos.

Anzeigen aus Bethel

— Die Wirtschaftsstelle hat zwei gebrauchte Nähmaschinen abzugeben. Besichtigung vormittags um 11 Uhr und nachmittags um 5 Uhr im Reservelager.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. S. Guttel; Anzeigen: R. Diekmann; alle in Bethel.